



Pädagogische Konzeption



Kontakt Daten Träger

AWO Kinder- und Jugendhilfe
Landshut gGmbH
Ludmillastraße 15
84034 Landshut
Telefon: 0871-9745880
E-Mail: kiju@awo-landshut.de
Website: www.awo-landshut.de

Kontakt Daten Einrichtung

AWO Kinderhaus Kunterbunt
Thüringerstr. 4
84032 Altdorf
Telefon: 0871-9534611
E-Mail: kinderhaus-kunterbunt@awo-landshut.de

Inhaltsverzeichnis

I Bereich: Trägerebene

VORWORT DES TRÄGERS

AWO GRUNDWERTE

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

- 1.1. Informationen zu Träger
- 1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz
- 1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

II Bereich: Einrichtungsebene

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zur Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

- 4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe**
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
- 5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.3.3. Sprache und Literacy
 - 5.3.4. Digitale Medien und Informatik
 - 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - 5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.3.9. Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1. Eltern als Mitgestalter
 - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
 - 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
- 6.3. Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum **

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- 7.1 Zusammenarbeit im Team
- 7.2 Personal- und Teamentwicklung
- 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

VORWORT DES TRÄGERS

Wenn das Kind gerne in die Einrichtung geht, gut gelaunt zurückkommt, Freunde hat, viel erzählen kann und will – dann sind die Eltern glücklich, die Pädagog*innen zufrieden und wir - die AWO - haben unsere Ziele ebenfalls erreicht. Damit dies nachhaltig gelingt, bedarf es einer konzeptionellen und professionellen Dienstleistung mit Herzblut und vielseitigen Kompetenzen.

Für die Arbeit in unseren Tageseinrichtungen für Kinder wurden Leitsätze und Qualitätsmaßstäbe entwickelt. Sie bestimmen das fachliche Handeln und den pädagogischen Auftrag in den Kindertagesstätten.

Die AWO orientiert sich an einem humanistischen Menschenbild. Sie geht davon aus, dass Menschen von Geburt an über ein großes Potential an Fähigkeiten verfügen, dessen Entfaltung sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Für die Arbeit in den Tageseinrichtungen bedeutet das, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können.

Für die Tageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Partner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei den Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Die Tageseinrichtungen für Kinder der AWO vermitteln humane Werte und Lebenskompetenzen die Kinder befähigen, ihr Leben zu genießen, verantwortlich zu gestalten und mit Unsicherheiten und Veränderungen umzugehen.

Kinder lernen für eine ungewisse Zukunft, die niemand präzise vorhersagen kann. Ihr Denken, Fühlen und Handeln orientiert sich an ihren aktuellen Erfahrungen. Deshalb gestalten die Tageseinrichtungen ihren pädagogischen Auftrag im Spektrum von gegenwärtigen kindlichen Bedürfnissen und zukunftsorientierten Kompetenzen. Die qualitative Betreuung nach den Grundsätzen der AWO im Kinderhaus sichern fachlich kompetente und engagierte Mitarbeiter*innen. Sie bieten verlässliche Betreuung mit einem hohen Qualitätsanspruch.

Der Markt Altdorf hat die Arbeiterwohlfahrt mit der Betriebsträgerschaft betraut. Wir gehen mit dieser Aufgabe sehr verantwortungsvoll. Das Kinderhaus Kunterbunt nimmt aktiv am gemeindlichen und gesellschaftlichen Leben teil. Im Markt Altdorf verstehen wir uns als ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenwirkens von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, Kindern und Familien.

Ihre AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH



„Kinder sind unsere Zukunft“

-

Grundwerte unseres Handelns



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

1.1. Informationen zu Träger

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unseren Betreuungseinrichtungen haben. Wir möchten Ihnen Informationen zu unserem Träger geben.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein mitgliedergestützter Wohlfahrtsverband. Sie setzt sich für eine soziale gerechte Gesellschaft ein. Seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1919 stützen die Grundprinzipien der AWO auf Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH ist eine Tochter des AWO Kreisverbandes Landshut und wurde 2017 gegründet.

Für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet es, Kinder als eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und Bildungs- und Erziehungsprozesse zu initiieren, in denen Kinder ihre Fähigkeiten und Potentiale entfalten können. Für die Kindertageseinrichtungen besteht die Verpflichtung, die familiären Lebenszusammenhänge zu kennen und zu verstehen, die Eltern als Bildungspartner*innen ernst zu nehmen und zu beteiligen und die unterschiedlichen Lebenssituationen bei der Betreuungsangeboten zu berücksichtigen. Unser Angebot in den Kindertageseinrichtungen soll überzeugen, die Qualität muss erlebbar sein.

Unter unserer Trägerschaft liegen folgende Kindertageseinrichtungen:

- Stadt Landshut
 - ✓ AWO Kita Isarkiesel
 - ✓ AWO Kindergarten Mosaik
 - ✓ AWO Kinderhaus Meilenstein
- Markt Altdorf
 - ✓ AWO Hort Sonnenschein
 - ✓ AWO Kinderkrippe Schatzkiste
 - ✓ AWO Kinderhaus Kunterbunt
- Markt Geisenhausen
 - ✓ AWO Hort Geisenhausen
 - ✓ AWO Kindergarten an der Vils
 - ✓ AWO Kinderkrippe an der Vils
- Stadt Vilsbiburg
 - ✓ AWO Kinderkrippe St. Marien

1.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung – Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen bilden:

- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Trägervorgaben, z. B. Regelungen zum Datenschutz
- der Allgemeine Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- die Kindertagesstättenordnung
- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten

Rechtliche Grundlagen für die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen werden durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und deren Ausführungsverordnung verbindlich geregelt: Dazu heißt es in §1 Abs. 1 SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Zudem hat der Gesetzgeber sich verpflichtet, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (vgl. § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4). Dazu gehört die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab einem Jahr und die Überprüfung der Betreuungsvoraussetzungen, geregelt durch die §§ 22 und 45 SGB VIII. Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen handelt das gesamte pädagogische Personal nach der aktuellen Fassung des Schutzauftrages gemäß §§ 8a und 72a Abs.2,4 SGB VIII, sowie dem Kinderschutzkonzept der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Weitere verbindliche Vorgaben werden geregelt durch

- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten
- den Hygieneplan in seiner aktuell gültigen Fassung
- die UN-Kinderrechtskonvention
- Trägervorgaben z.B. zum Datenschutz und Kinderschutz
- den Allgemeinen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)

Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Es ist unseren Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch der elterlichen Rechte oder durch eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§1

Abs. 3 Nr. SGB VIII). Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Das Personal trägt dabei die Verantwortung, dass alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Themen sicher. Gewichtige Anhaltspunkte können beispielsweise körperlich oder psychische Gewalt sein, fehlende emotionale Zuwendung, Vernachlässigung oder Missbrauch. Falls gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls beobachtet werden, werden diese dokumentiert, der Leitung gemeldet und in Form einer kollegialen Beratung besprochen. Der Austausch mit dem Träger, der Fachbereichsleitung findet durch die Einrichtungsleitung statt. Anschließend soll eine Einschätzung des Gefahrenrisikos, unter Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft im Träger, vorgenommen werden. Die Eltern werden, soweit das Kind dadurch nicht gefährdet wird, in die Gespräche miteinbezogen und auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen hingewiesen. Wenn diese Hilfen bzw. die Bemühungen keine Wirkung zeigen und oder akute Gefahr besteht, ist die Einrichtung in Absprache mit dem Träger zur sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Außerdem werden die Mitarbeiter*innen zum Thema Schutzauftrag regelmäßig geschult und es findet ein kontinuierlicher Austausch in Teamsitzungen statt. Ein Trägerschutzkonzept, sowie ein hausinternes Schutzkonzept, ist allen Mitarbeiter*innen bekannt. Bei Bedarf bzw. falls Fragen auftauchen, tauschen wir uns regelmäßig mit der für uns zuständigen insoweit erfahrenen Fachkraft aus. Ziel ist es, überlegt, strukturiert und professionell zu handeln und den Kindern und Eltern geeignete Hilfen anzubieten.

1.3. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Durch das 2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) wurden für Kindertagesstätten gesetzliche Richtlinien geschaffen um den Auftrag Bildung, Erziehung und Betreuung qualitativ hochwertig und einheitlich in den frühpädagogischen Bildungseinrichtungen umzusetzen. In der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG sind verbindlich festgelegte Bildungs- und Erziehungsziele aufgeführt, die in der täglichen Arbeit mit den Kindern realisiert werden sollen. Weiterhin stellt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine wichtige Grundlage für unsere Kindertageseinrichtungen dar. Dieser dient als praktischer Orientierungsrahmen für die Umsetzung der gesetzlich festgelegten Ziele und Implementierung gewisser Bildungs- und Erziehungsbereiche. Des Weiteren sind die bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für die Kindertageseinrichtungen.

II Bereich: Einrichtungsebene – AWO Kinderhaus Kunterbunt



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zur Einrichtung

Das Kinderhaus Kunterbunt hat am 1. September 2004 den Betrieb aufgenommen. Im Mai 2010 eröffnete die Krippe. Somit hat das Kinderhaus nun Platz für 50 Kindergartenkinder und 16 Krippenkinder. Das Kinderhaus Kunterbunt befindet sich direkt neben der Feuerwehr Altdorf. In naher Umgebung befindet sich die Grundschule und weitere Kinderbetreuungseinrichtungen. Durch eine nahe gelegene Bushaltestelle ist das Kinderhaus verkehrstechnisch sehr gut erreichbar. Der große Garten des Kinderhauses ist ein besonderes Merkmal, weshalb die Kinder Natur näher kennenlernen können.

Die Anmeldung findet meistens im Frühjahr statt, genauere Zeiten entnehmen Sie bitte dem Marktblatt der Gemeinde Altdorf. Auf der AWO-Homepage unter Kinderhaus Kunterbunt finden Sie dafür ein Voranmeldeformular.

Das Kinderhaus ist von Montag bis Donnerstag von 7:15-16:30 Uhr geöffnet, Freitags von 7:15 – 16:00 Uhr.

Unsere pädagogische Kernzeit findet von 8:30-12:30 Uhr statt. Die Abholzeiten orientieren sich an den Buchungszeiten.

Wir wollen die Schließtage so gering und familienfreundlich wie möglich gestalten. Sie können jedoch von einem Kindergartenjahr zum anderen geringfügig abweichen.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder kommen aus dem Einzugsgebiet Altdorf, Pfettrach und Eugenchach.

Es werden in der Krippe Kinder im Alter von 1-3 Jahren aufgenommen und im Kindergarten Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Die Aufnahme ins Kinderhaus erfolgt nach Maßgabe der

verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend Plätze vorhanden wird die Auswahl nach trägerinternen Kriterien getroffen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie Wohl des Kindes
Die hier formulierten Werte geben unserem Denken und Handeln Orientierung – und sie dienen als Maßstab im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern. Dies gilt auch für den Umgang mit Eltern und allen Akteuren, mit denen wir partnerschaftlich zusammenarbeiten.

- **Humanistisches, positives Menschenbild**

Die Würde des Menschen, die Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen und die Achtung jedes Individuums sind die Grundlage für unser Handeln.

- **Wertschätzung**

Wir begegnen Menschen empathisch und auf Augenhöhe. Unsere Freundlichkeit kommt in unserer Sprache und unserem Handeln zum Ausdruck. Höflichkeit und angemessene Umgangsformen sind für uns daher selbstverständlich.

- **Respekt**

Wir begegnen uns und anderen mit Anerkennung und Respekt. Respekt bedeutet für uns nicht nur die Toleranz anderer Werte und Lebensstile, sondern auch deren Akzeptanz.

- **Vertrauen**

Ein vertrauensvolles Miteinander ist die Grundlage aller unserer Beziehungen. Das Vertrauen, das wir spenden, schafft Sicherheit und Verlässlichkeit.

- **Fairness**

Fairness bedeutet für uns mehr als regel-konformes Handeln: Fairness bedeutet auch Anständigkeit und Ehrlichkeit im Umgang miteinander.

- **Miteinander**

Unsere Ziele erreichen wir durch Teamgeist, Zusammenarbeit und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Wir wollen damit aktiv ein Zeichen gegen Egoismus setzen und ein Wir-Gefühl erzeugen.

- **Unser Bild vom Kind**

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen sowie mit vielfältigen Lern- und Entwicklungspotentialen ausgestattet und wollen ihre Bildungsprozesse aktiv mit konstruieren. Das Mitgestalten und die umfassende Mitsprache bei ihrer Bildung ist in der UN-Kinderrechtskonvention universell verankert und für uns eine primäre Grundlage für eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind. Weiterhin sehen wir jedes Kind als einzigartiges Individuum und achten die unterschiedlichen Anlagen oder Bedingungen. Ein stärkenorientiertes Handeln gibt den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihrem eigenen Tempo zu entwickeln und sich gleichsam angenommen zu fühlen. Unsere tägliche pädagogische

Arbeit richtet sich nach dem kindorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund stehen und wir unsere Arbeit dahingehend planen und schließlich auch umsetzen.

Die Fachkräfte sehen sich in der pädagogischen Auseinandersetzung mit den Kindern gleichsam als Lernende und Begleitende der Kinder und initiieren in der sozialen Interaktion gemeinsame Bildungsprozesse. Das Kind macht die Erfahrung, dass seiner Entwicklung und seinen Fähigkeiten Beachtung geschenkt wird. Es erlebt, dass ihm Vertrauen entgegengebracht wird und ihm Freiräume für Erleben, selbstständiges Forschen, Spielen und Träumen gewährt werden. Es weiß, dass es seine Gefühle leben darf und dass diese ernst genommen werden. Es lernt, Konflikte konstruktiv auszutragen und entwickelt Mut zu sozialen Kontakten. Mit diesen grundlegenden Erfahrungen baut das Kind ein stabiles Selbstvertrauen auf und kann sich als Individuum und als Teil der Gemeinschaft wohl fühlen.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Unser Kinderhaus ist eine familienergänzende Einrichtung, in der wir Ihr Kind in seiner Persönlichkeit dort abholen, wo es steht. Wir wollen die Neugierde, als Grundlage des kindgerechten Lernens wecken, Vertrauen ermöglichen, soziale Kompetenzen entwickeln, die individuelle Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. So, wie es unser größtes Ziel ist, sollte es auch Ihr Ziel sein, dass sich Ihr Kind in unserem Haus in erster Linie wohl fühlt. Kreativität, Flexibilität und Spontaneität sind innerhalb unserer pädagogischen Rahmenbedingungen, ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Bildung verstehen wir als einen sozialen Prozess, der im täglichen Miteinander stattfindet. Kinder lernen in Beziehung zu anderen Kindern, zu pädagogischen Fachkräften und zu ihrer Umwelt. Lernen entsteht dabei vor allem durch gemeinsame Erfahrungen, Gespräche und aktives Handeln.

Im Sinne der Ko-Konstruktion gestalten Kinder und Erwachsene Bildungsprozesse gemeinsam. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder, greifen ihre Interessen auf und entwickeln Lernprozesse gemeinsam mit ihnen weiter. Die Ideen und Fragen der Kinder werden ernst genommen und aktiv in den Alltag eingebunden.

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder werden alters- und entwicklungsgerecht an Entscheidungen beteiligt, die ihren Alltag betreffen, so erleben sie Selbstwirksamkeit, übernehmen Verantwortung und entwickeln soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kommunikationsfähigkeit und Gemeinschaftssinn.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

❖ Personale Kompetenzen

Die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder steht im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Hierbei spielen Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung angenommen und wertgeschätzt fühlen. Dies erreichen wir durch einen respektvollen Umgang miteinander im Team, die verbalisierte Wahrnehmung von Gefühlen und die Gewährleistung des Wohlbefindens jedes Kindes. Zudem fördern wir das Kompetenzerleben, indem wir den

Kindern Aufgaben entsprechend ihrem Leistungsniveau übertragen und ihnen zu-trauen, diese zu bewältigen. Auf diese Weise entwickeln die Kinder ein positives Selbstwertgefühl.

❖ **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Kinder erwerben soziale Kompetenzen nicht isoliert, sondern im täglichen Miteinander. Soziale Kompetenzen entwickeln sich insbesondere durch: Partizipation, freies Spiel und Gruppensituationen, Vorbildfunktion der Fachkräfte, Begleitung von Konflikten, Vielfalt und Inklusion.

Eine gute Möglichkeit dazu bietet das Freispiel und Gruppensituationen, das wir den Kindern täglich anbieten. Hier haben sie die Möglichkeit sich gruppenübergreifend Spielort, Spielpartner und Spielmaterial selbst auszuwählen, ihr Spiel zu planen und bei Uneinigkeit oder Konflikten Lösungen zu entwickeln. Kompetenzen wie die Kooperationsfähigkeit, Empathie Fähigkeit und Konfliktmanagement werden hier besonders gefördert. Zugleich entwickeln die Kinder eine Werte- und Orientierungskompetenz, da sie sich zu einer Gruppe zugehörig fühlen, in der bestimmte Regeln herrschen.

Unser Ziel ist es, Kinder zu selbstbewussten, empathischen und handlungsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten, die sich in sozialen Zusammenhängen Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft aktiv mitgestalten können.

❖ **Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt**

Lernmethodische Kompetenzen bilden die Grundlage für lebenslanges lernen. Die Förderung lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch: Freies und angeleitetes Spiel, Projekt orientiertes Arbeiten, offene Lernangebote und Impulse, Ermutigung zur Selbstständigkeit.

Pädagoge*innen unterstützen die Kinder dabei, ihre Lernprozesse bewusst zu machen und zu reflektieren, was sie lernen und wie.

❖ **Resilienz**

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Darüber hinaus der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Die Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vor-liegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Die Kindertages-einrichtung trägt ein hohes Maß zur Resilienz Entwicklung der Kinder bei. Eine einfühlsame Pädagogik, mit maßgeblich nicht an Bedingung geknüpfter Wertschätzung, ist essenziell für die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit der Kinder. Wir legen großen Wert auf eine sichere Bindung mit positiven Beziehungserfahrungen zwischen den Kindern und den Bezugserziehern. Durch unsere stetig, reflektierende Vorbildfunktion wollen wir den Kindern zudem positive Rollenmodelle vorleben. Mit einem demokratischen Erziehungsstil, welcher durch ein hohes Maß an Feinfühligkeit und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist, wollen wir die Kinder stark machen. Zudem werden die Kinder durch positive Peer-Kontakte und Freundschaftsbeziehungen in der Kindertageseinrichtung in ihrer sozialen Fertigkeit gefestigt und gestärkt. Auch die konstruktive und offene Elternarbeit ist uns in diesem Zusammen-hang sehr wichtig, damit wir die Familien bestmöglich unterstützen können.

2.2.3. Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Unser Haus bietet Kindern mit erhöhtem Förderbedarf Inklusionsplätze an. Im Allgemeinen bedeutet Inklusion die uneingeschränkte und vorbehaltlose Zugehörigkeit, aller in der Gesellschaft. Wir als Kindertagesstätte möchten dieses Ideal vorleben und ein Haus sein, in welchem Kinder ungeachtet sozialer, ethnischer, kultureller oder entwicklungsbedingter Merkmale einen Platz finden. Die dadurch entstehende Vielfalt sehen wir als große Bereicherung an und als Chance für wertvolle Lernerfahrungen, denn wir sind KUNTERBUNT. Diese Kinder werden individuell durch zusätzliche externe Fachkräfte unterstützt und begleitet.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem wertschätzenden, Ressourcenorientierten und Kindzentrierten Bild vom Kind. Wir begegnen den Kindern mit Respekt, Empathie und Offenheit und nehmen ihre Gefühle, Bedürfnisse und Meinungen ernst.

Wir verstehen uns als Lernbegleiter, Unterstützer und Vorbilder. Unsere Aufgabe ist es nicht, Wissen vorzugeben, sondern Lernprozesse anzuregen, zu begleiten und zu reflektieren.

Wir geben den Kindern Freiräume, setzen zugleich klare, verlässliche Grenzen und bieten Orientierung und Sicherheit.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an:

- Den Bedürfnissen und Lebenswelten der Kinder
- Den Bildungs- und Orientierungsplänen
- Den Prinzip der Partizipation und Inklusion

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung Krippe

Uns ist ein sanfter Übergang von dem gewohnten Umfeld „Zuhause“ in die „neue Welt“ Kinderkrippe sehr wichtig. Wir möchten, dass sich die Kinder bei uns wohl und geborgen fühlen. Dafür brauchen Kinder Zeit und Zuwendung. Bei uns gibt es ein Projekt, das schon Wochen vor der eigentlichen Eingewöhnung startet. Dies ist für Kinder und Eltern eine Bereicherung. Unsere Spielgruppe „Kunterbunt“ lädt die Kinder in Anwesenheit der Eltern dazu ein, die Räumlichkeiten zu erkunden. Das pädagogische Personal hält sich, im Gegensatz zur Eingewöhnung, sehr zurück. Das Kind soll völlig unbeeinflusst alles kennenlernen. Die Spielgruppe wird von einer möglichst gleichbleibenden Erzieherin geleitet. Wir laden alle neuen Kinder zum gemeinsamen Spielen ein. Uns ist wichtig, dass auch die Bezugsperson, die das Kind begleitet auch gleichbleibend ist, um Sicherheit zu schaffen. Die Spielgruppe „Kunterbunt“ trifft sich mehrmals, bevor das neue Krippenjahr startet. Der zeitliche Umfang ist circa eine Stunde. In dieser der Zeit können die Kinder den Raum, sich untereinander und das angebotene Spielmaterial kennenlernen.

Alle beteiligten Personen bleiben während dieser Stunde anwesend. Es findet keine Trennung statt. Somit verknüpfen die Kinder, die Räumlichkeiten und das Personal mit etwas positivem. Dies ist sehr förderlich für Eingewöhnung, die im neuen Krippenjahr startet.

Eine optimale Eingewöhnung der Kinder ist ein wichtiger Teil unserer Konzeption. Sie soll den Kindern einen sanften Einstieg in unsere Kinderkrippe ermöglichen und die tägliche Trennung von den Eltern erleichtern. Wir orientieren uns während der Eingewöhnung an den Empfehlungen von E. Kuno Beller, dem Berliner Eingewöhnungsmodell sowie an unseren bisherigen Erfahrungen. Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert das Eingewöhnen. Achten Sie bitte darauf, dass die Pausen während der Eingewöhnung nicht zu lange sind. Keinesfalls sollte der Beginn der Eingewöhnung durch Urlaub unterbrochen sein. Des Weiteren sollten Sie während der

Eingewöhnungszeit im Kinderhaus auf die Nutzung ihres Mobiltelefons verzichten. In dieser wichtigen und intensiven Zeit sollte Ihre Aufmerksamkeit allein bei Ihrem Kind liegen. So vermitteln Sie, dass Sie ein sicherer Hafen sind, damit sich ihr Kind sicher und Geborgen fühlen kann und die Chance hat Vertrauen mit den Bezugserziehern*innen aufzubauen und zu explorieren. Bleiben Sie hierfür immer auf dem zugewiesenen Platz und seien Sie zwar da, wenn Ihr Kind dies einfordert, verhalten sich ansonsten aber passiv und zurückhaltend.

Die Dauer der Eingewöhnung in unserer Krippe wird individuell dem Alter, der Entwicklung und dem Bindungsverhalten des Kindes angepasst. Wichtig ist, dass Sie als Eltern loslassen können. Wir sind lediglich neue Bezugspersonen im Leben Ihres Kindes und stehen in keinem Fall in Konkurrenz zum Elternhaus. Die Eingewöhnung läuft nach einem festen Plan ab. Dieser stützt sich sowohl auf das Berliner Eingewöhnungsmodell und unseren Erfahrungen. Dieser geregelte Ablauf soll es den Kindern erleichtern, uns kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen, sich mit unserem Tagesablauf, den Regeln, den Räumlichkeiten und den Aktivitäten vertraut zu machen. Ebenso möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder staffeln. Es sollten nicht mehr als 3 neue Kinder gleichzeitig am Gruppengeschehen teilnehmen. So können Bezugserzieher/innen dem neuen Kind mehr Aufmerksamkeit widmen. Wir haben festgestellt, dass die Eingewöhnung auf diese Weise schneller gelingt.

Ablauf der Eingewöhnung

In den ersten Tagen bleiben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind bis zu einer Stunde in der Gruppe. In dieser Zeit sollten Sie als Elternteil folgendes beachten:

- Verhalten Sie sich passiv, seien sie einfach "nur" da
- Bespielen Sie Ihr Kind nicht, aber versuchen Sie auch nicht, es wegzuschicken
- Beschäftigen Sie sich, wenn möglich nicht mit anderen Kindern, um das Aufkommen von Eifersucht bei Ihrem eigenen Kind zu vermeiden

Diese gemeinsame Zeit gibt Ihnen den Einblick in unseren Umgang mit den Kindern, Ihr Kind lernt uns kennen und kann somit leichter Vertrauen zu uns fassen. Wir lassen bewusst Ihr Kind auf uns zukommen, damit es sich nicht bedrängt fühlt. Dabei haben wir es im Blick und gehen auf Annäherungsversuche, die vom Kind ausgehen ein, oder nutzen die Gelegenheiten, die

sich bieten. Verlaufen die ersten Tage positiv, dann können Sie am 4. Tag, außer montags und nicht nach Krankheit oder anderweitiger Unterbrechung, Ihr Kind für kurze Zeit in der Gruppe abgeben. Wichtig ist es, dass Sie sich unbedingt von Ihrem Kind verabschieden! Ihr Kind lernt hierbei, dass Sie jetzt gehen und später gewiss wiederkommen. Um dies zu festigen, ist es uns wichtig, dass Sie danach mit Ihrem Kind nach Hause gehen, auch wenn es ihm gerade gut gefällt. Die Zeit ohne Elternteil in der Gruppe wird nach erfolgreichem Versuch täglich erhöht, bis die reguläre Betreuungszeit erreicht ist. So geben wir Ihrem Kind die Zeit, die es braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Während der Eingewöhnung stehen wir Ihnen, wie später auch, für weitere Fragen zur Verfügung.

Spielgruppe

Um den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung so sanft und unterstützend wie möglich zu gestalten, haben wir ein erweitertes Konzept zur vorbereitenden Spielgruppe entwickelt und erfolgreich erprobt. Dieses Angebot fand einmal pro Woche statt und richtete sich an die Kinder, die im darauffolgenden Krippenjahr neu in unsere Krippengruppe aufgenommen werden.

Die Spielgruppe bot den Kindern einen geschützten, überschaubaren Rahmen, in dem sie erste Erfahrungen in der neuen Umgebung sammeln konnten. Durch wiederkehrende Treffen und eine konstant gehaltene Kindergruppe war es möglich, stabile erste Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen und sich bereits vor dem eigentlichen Start mit den zukünftigen Bezugserzieher*innen vertraut zu machen. Dies erleichterte den Kindern nicht nur die Orientierung im Raum, sondern auch den Aufbau von Vertrauen und Sicherheit.

Auch für die Eltern stellte die Spielgruppe einen wichtigen Bestandteil des Übergangs dar. Während der Treffen hatten sie die Gelegenheit, andere Familien kennenzulernen, sich über Erwartungen, Fragen und Erfahrungen auszutauschen und erste Einblicke zu erhalten. Dadurch entstanden frühzeitig Kommunikationswege und ein unterstützendes Netzwerk, das viele Familien in den ersten Wochen der Eingewöhnung entlastet hat.

Aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen, der spürbaren Entlastung in der Eingewöhnungsphase sowie der Rückmeldungen von Eltern und Team, planen wir, die Spielgruppe dauerhaft als festen Bestandteil unserer Aufnahme und Übergangskonzepts zu verankern.

Sie soll zukünftig jährlich im Vorfeld der Eingewöhnung stattfinden und so als stabiler Baustein zur Gestaltung eines gelungenen Übergangs dienen.

Eingewöhnung Kindergarten

Eine optimale Eingewöhnung der Kinder ist ein wichtiger Teil unserer Konzeption. Sie soll den Kindern einen sanften Einstieg in unseren Kindergarten ermöglichen und die tägliche Trennung von den Eltern erleichtern. Ein kontinuierlicher Ablauf erleichtert das Eingewöhnen. Achten Sie bitte darauf, dass die Pausen zwischen den Kindergartenbesuchen nicht zu lange sind. Keinesfalls sollte der Beginn der Eingewöhnung durch Urlaub unterbrochen sein. Die Dauer der Eingewöhnung in unseren Kindergarten ist individuell und richtet sich nach Alter, Entwicklung und Bindungsverhalten Ihres Kindes. Wichtig ist, dass Sie als Eltern loslassen können. Wir sind lediglich neue Bezugspersonen im Leben Ihres Kindes und stehen in keinem

Fall in Konkurrenz zum Elternhaus. Die Eingewöhnung läuft nach einem festen Plan ab. Dieser stützt sich sowohl auf die Empfehlungen von E. Kuno Beller, das Berliner Eingewöhnungsmodell und unsere Erfahrungen. Dieser geregelte Ablauf soll es den Kindern erleichtern, uns kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen, sich mit unserem Tagesablauf, den Regeln, den Räumlichkeiten und den Aktivitäten vertraut zu machen. Ebenso möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir hier, ähnlich wie in der Krippe, die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder staffeln.

Ablauf der Eingewöhnung

In den ersten zwei Tagen bleiben Sie gemeinsam mit Ihrem Kind in der Gruppe. In dieser Zeit sollten Sie als Elternteil folgen-des beachten:

- Verhalten Sie sich passiv, seien Sie einfach "nur" da.
- Bespielen Sie Ihr Kind nicht, aber versuchen Sie es auch nicht wegzuschicken.
- Verzichten Sie auf die Nutzung Ihres Mobiltelefons.

Diese gemeinsame Zeit gibt Ihnen Einblick in unseren Umgang mit den Kindern. Ihr Kind lernt uns kennen und kann somit leichter Vertrauen zu uns fassen. Wenn die ersten Tage der Eingewöhnung positiv verlaufen und Sie ihr Kind das erste Mal nach Absprache allein im Gruppengeschehen lassen, denken Sie daran sich vorher von Ihrem Kind zu verabschieden. Ihr Kind lernt hierbei, dass Sie jetzt gehen und später gewiss wiederkommen. Um dies zu festigen, ist es uns wichtig, dass Sie danach mit Ihrem Kind nach Hause gehen, auch wenn es ihm gerade gut gefällt. Die Zeit ohne Elternteil in der Gruppe wird je nach Kind täglich erhöht, bis die reguläre Betreuungszeit erreicht ist. So geben wir Ihrem Kind die Zeit, die es braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Wir ermöglichen internen Krippenkinder aus unserem Haus erste Kontakte mit dem Kindergarten schon vor dem Wechsel zu knüpfen. Bitte planen Sie auch in diesem Fall genügend Zeit für die Eingewöhnung ein, denn auch hier wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder geachtet.

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder ** 1

Übergänge werden in unserem Haus auf die Kinder selbst und ihre jeweilige Situation abgestimmt (siehe Eingewöhnung). Kinder, die unsere Krippe besuchen, meistern den Übergang in den Kindergarten mit individueller Begleitung der Eltern und mit der Unterstützung unseres Fachpersonals. Es ist uns hier sehr wichtig, dass die Bezugserzieher*innen die Kinder hierbei unterstützen. Dies geschieht immer nach vorheriger Absprache mit den Eltern und wird dem Tempo des Kindes angepasst. Da wir Ihr Kind gut kennen, können wir die Dauer der gemeinsamen Besuche im Kindergarten einschätzen, erweitern und verändern. In der Regel sind die Kinder durch gruppenübergreifende Aktionen mit dem Kindergarten vertraut. Nicht zu unterschätzen ist die Gruppengröße der Kindergartengruppen. Die vielen scheinbar kleinen Veränderungen, die der Wechsel mit sich bringt, werden wie in der Eingewöhnungs-phase erkannt und auf Ihr Kind abgestimmt. Dadurch wird es gefestigt und kann unbeschwert aufwachsen.

3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang zur Schule beginnt im Herbst vor der Einschulung mit dem Start der Vorschule. Hier werden die Kinder in altershomogenen Gruppen, gruppenintern und -übergreifend auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Es besteht eine gut funktionierende Kooperation mit der Grundschule Altdorf. Für die angehenden Schulkinder gibt es die „Vorschule“. Diese gliedert sich folgendermaßen auf: die Kinder werden gruppenübergreifend in Kleingruppen gezielt gefördert. Außerdem findet in Kooperation mit der Grundschule Altdorf, Vorkurs Deutsch 240 statt. Unsere pädagogischen Fachkräfte bereiten spielerische Angebote zum Thema „Vorschule“ vor. Diese decken verschiedene Schwerpunkte ab: Mathematik, Sprache und Phonologie, Konzentration, Arbeitsverhalten, Musik sowie Grob- und Feinmotorik. Unser oberstes Ziel ist, dass die angehenden Schulkinder zur Selbstständigkeit hingeführt werden, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und für Ihre Wertsachen übernehmen. Außerdem leiten wir sie dazu an, einen respektvollen Umgang untereinander zu pflegen, sodass ein Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt entstehen. Ein Fest, ein gemeinsamer Ausflug oder eine besondere Aktivität runden das letzte Kindergartenjahr mit einem gemeinsamen Erlebnis ab.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Krippenkinder

In der Krippe können wir bis zu 16 Kinder im Alter von ca. 1 bis zu 3 Jahren aufnehmen. Das Krippenjahr endet in der Regel Ende August.

Im Kindergarten stehen uns bis zu 50 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von 3- 6 Jahren, verteilt auf 2 Gruppen, zur Verfügung. Die Kindergartenzeit endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Die Kinder, die zu uns in die Krippe kommen, sind in der Regel zwischen einem Jahr und drei Jahren alt. Gerade in diesem Lebensalter steht die Entwicklung der Basiskompetenzen, z.B. im sozial-emotionalen Bereich sowie in den Bereichen Sprache, Motorik, Kreativität, Musikalität, Frustrationstoleranz, im Mittelpunkt. Zum einen sind Fähigkeiten schon vorhanden, zum anderen brauchen die Kinder noch Unterstützung, Grundlegendes zu festigen. Wir geben Spielimpulse, Anregungen zum Schauen, Lauschen und Fühlen, um die elementaren Spiel- und Lernimpulse der Kinder anzuregen und zu fördern. Nicht bei jedem Kind passiert das zur gleichen Zeit, denn jedes Kind entwickelt seine Basiskompetenzen individuell. Hier werden Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gelegt. Wir bieten somit eine wesentliche Ergänzung zur Familienerziehung und tragen durch die im Alltag festgelegten Strukturen zur Förderung der Selbständigkeit bei.

Unsere Kindergartenkinder

Die Kinder, die zu uns in den Kindergarten kommen, sind in der Regel drei bis sechs Jahre alt. Gerade in diesem Lebensabschnitt ist die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes und die

Weiterentwicklung der Basiskompetenzen wesentlich. Durch die klaren Strukturen in den Stammgruppen erlangen die Kinder Sicherheit, Stabilität und Geborgenheit. Wir legen Wert darauf, Beschäftigungen in Kleingruppen und gruppenübergreifend (angeleitet und offen) anzubieten. Im Kindergarten ist die Arbeit der Kinder das Spiel. In unserer pädagogischen Arbeit fördern wir die Stärken des Kindes und berücksichtigen dabei die jeweiligen Entwicklungsphasen. Basierend auf freier und systematischer Beobachtung findet jährlich zwei Entwicklungsgespräche statt. Diese werden in standardisierten Verfahren dokumentiert.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Architektur der Einrichtung gleicht der Wabentechnik eines Bienenstocks: die Räume sind in sechseckigen Formen aneinandergesetzt. Die zwei Kindergartengruppen verfügen über einen Gruppenraum mit Hochebene und jeweils einen Nebenraum.

In den Zimmern sind Puppen-, Konstruktions-, Kreativitäts- und Ruhecken zu finden. Ein kindgerechter Sanitärbereich, eine Schmutzschleuse und ein Essbereich stehen dem Kindergarten zur Verfügung. Die Krippengruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen passenden Sanitärbereich und einem Schlafräum. Dadurch werden wiederum alle Kinder unabhängig ihres Geschlechts angesprochen und eine Chancengleichheit bezüglich der Entfaltungsmöglichkeiten kann fokussiert werden. Der großzügige Mehrzweckraum wird für Turn- und Bewegungsspiele oder auch für Veranstaltungen wie z. B. Elternabende genutzt. Die Außenanlage umfasst neben großzügigen Freiflächen einen Geräteschuppen, in dem Spielgeräte, Kinderfahrzeuge und Gartengeräte aufbewahrt werden. In der Werkhütte geht es darum, Fähigkeiten im Umgang mit Werkzeug zu erlangen und ein Verständnis für Materialien und Ressourcen. Wir arbeiten schwerpunktmäßig mit Naturmaterialien, um wieder diese Verbindung mit draußen zu schaffen und zu erkennen, was die Natur alles bietet.

Die Grünfläche ist mit Sträuchern, Obstbäumen und einer Apfelhecke bepflanzt. Außenspielgeräte wie z.B. Nestschaukeln, Kletterkreisel oder auch Sandkästen regen zum Spielen und Experimentieren an. In unserem Sand- und Matschbereich ist viel Platz zum Entdecken und sich mit unterschiedlichen Materialien auszuprobieren. Unsere Totholzhecke und unsere Wildblumenwiese bieten vielen Käfern und Insekten über das ganze Jahr Schutz. In der Natur werden Entdecker- und Bewegungsdrang sowie alle Sinne in hohem Maße gefördert. Das Hauptaugenmerk liegt auf den ganzheitlichen Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein, die Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen des Kindes stärken.

Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur entwickeln, werden auch im Erwachsenenalter eher dazu beitragen, mit der Natur und allen Lebewesen achtsam, nachhaltig und respektvoll umzugehen!

Das ist das vorrangige Ziel unserer Gartenprojekte: Freude am Arbeiten in der Natur, Verständnis entwickeln und die Wahrnehmung schärfen für alle Mitwesen in unserem Garten – Pflanzen wie Tiere und im Zuge dessen noch einen kleinen ökologischen Beitrag zu leisten. Außerdem befindet sich hier ein begrünter Hügel zum Toben. Der Gartenbereich der Kinderkrippe ist durch einen Zaun des weitläufigen Kindergartenbereichs abgegrenzt. Dadurch wird für die Krippenkinder ein überschaubarer und sicherer Schutzbereich geschaffen. Auch hier gibt es einen Sandkasten, sowie ein Außenspielgerät zur Förderung der Grob- und feinmotorischen Entwicklung.



Krippe



Gruppenzimmer Elefanten



Eingangsbereich



Gruppenzimmer Amseln



Turnhalle



Kinderbad

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf Kinderkrippe	Tagesablauf Kindergarten
Bringzeit: 07.15-08.30 Uhr	Bringzeit: 07.15-08.30 Uhr
Freispiel, Morgenkreis, Brotzeit, Projekte, Freispiel, Ausflüge: 08.30-10.30 Uhr	Brotzeit, Morgenkreis, Freispiel, Angebote, Projekte, Ausflüge: 08.30-11.00 Uhr
Gartenzeit: 10.30-11.30 Uhr	Gartenzeit: 11.00-12.00 Uhr
Mittagessen: 11.30-12.15 Uhr	Mittagessen: 12.15-13.00 Uhr
Erste Abholzeit: ab 12.30 Uhr	Schlafen: 13.00-14.30 Uhr
Schlafen: 12.30-14.30 Uhr	Ruhen/ Stille Beschäftigung: 13.00-13.30 Uhr
Freispiel/Angebot: 14.30-15.00 Uhr	Freispiel: 13.30-15.00 Uhr
Nachmittagsbrotzeit: 15.00-15.30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit: 15.00-15.30 Uhr
Freispiel/Gartenzeit: 15.30-16.30 Uhr	Freispiel/Gartenzeit: 15.30-16.30 Uhr
Abholzeiten nach 13 Uhr, gestalten wir je nach Buchungszeit.	

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

Partizipation ist ein grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird von uns als Selbstverständlichkeit verstanden. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Durch Mitbestimmung erfahren sie Wertschätzung, Selbstwirksamkeit und Verantwortung.

Die pädagogischen Fachkräfte achten sensibel auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder und greifen diese im Alltag auf. Anliegen, und Sicherheiten oder Unwohlsein der Kinder werden ernstgenommen und gemeinsam besprochen. Durch eine offene und feinfühligkeit Haltung unterstützen die Kinder dabei, sich mitzuteilen und Vertrauen in sich selbst sowie in ihre Umwelt zu entwickeln.

4.2.2. Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet für uns, dass Kinder und pädagogische Fachkräfte Lernprozesse gemeinsam gestalten. Lernen entsteht im Dialog, durch gemeinsames Beobachten, Fragen stellen, ausprobieren und reflektieren. Die Gedanken, Ideen und Erfahrungen der Kinder werden ernstgenommen und aktiv in den Bildungsalltag einbezogen.

Als Bildungseinrichtung wissen wir um die Bedeutung von Ko-Konstruktiven Lern- und Erfahrungsprozessen, die wir als Pädagog*innen bewusst und gezielt anstoßen. Unsere Stammgruppen bestehen aus altersgemischten Gruppen, in denen sich Kinder als Gemeinschaft erleben und von und miteinander lernen. Die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf die jüngeren Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach. Jedes unserer Kinder bringt sein Wissen, Stärken und Interessen in die soziale Gruppe mit ein.

4.2.3. Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe

Pflege, Essens- und Schlafsituationen sind in der Krippe wichtige Beziehungs- und Lernmomente. Wir gestalten diese alltäglichen Abläufe bewusst beziehungsweise, ruhig und individuell. Durch Zuwendung, sprachliche Begleitung und achtsames Handeln erleben die Kinder Sicherheit und Vertrauen.

Die Pflege wird nicht als reine Erledigung von Notwendigkeiten, sondern als Bildungszeit verstanden. In der 1:1 Situation beim Wickeln oder Anziehen erhält das Kind die volle Zuwendung der Fachkraft.

Mahlzeiten sind soziale Ereignisse, die Autonomie und Gemeinschaft fördern. Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Probieren ist freiwillig.

Schlaf ist ein individuelles Bedürfnis und erfordert eine sensible Begleitung. Vertraute Gegenstände wie z.B.: Kuscheltiere und Schnuller und feste Abläufe vermitteln Sicherheit beim Übergang in den Schlaf.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, Lernprozesse, Entwicklungsfortschritte und individuelle Stärken der Kinder sichtbar zu machen und sie gezielt in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Die Dokumentation erfolgt systematisch, kontinuierlich und datenschutzkonform. Dabei nutzen wir unterschiedliche Methoden wie z.B.: Beobachtungen im pädagogischen Alltag, Portfolioarbeit, Gespräche mit dem Kind, Austausch im Team und Entwicklungsbögen und Beobachtungsverfahren.

Ebenso dient die Beobachtung der Kinder als Gesprächsgrundlage für die zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit Ihnen liebe Eltern.

Wir verwenden je nach Einrichtungstyp folgende Beobachtungsinstrumente:

PETERMANN & PETERMANN

(48- 72 Monate)

Hier werden folgende Entwicklungsbereiche beobachtet: Haltung und Bewegung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognition, Sozialentwicklung und Emotionale Entwicklung

LISEB 1 & 2 (Literacy und Sprachentwicklung)

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechts-identität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. Wir begleiten und dokumentieren den Bildungs- und Entwicklungsverlauf. In den Kindergartengruppen werden daher, wie von der AVBayKiBiG vorgeschrieben, folgende Dokumentationsprotokolle angewendet:

SELDAK (Kinder mit Erstsprache Deutsch von 4 Jahren bis Schuleintritt)

SISMIK (Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, von 3,5 Jahren bis Schuleintritt)

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kitaalltag von 3,5 Jahren bis Schuleintritt)

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Wir verstehen das Spiel als die grundlegende Form des Lernens im Kindesalter. Im Spiel entwickeln Kinder grundlegende Kompetenzen wie soziale Kompetenzen (Rücksichtnahme und Konfliktlösung), Emotionale Kompetenzen (Frustrationstoleranz), kognitive Fähigkeiten ((Problemlösen, Kreativität), sprachliche Kompetenzen, motorische Fähigkeiten.

Wir schaffen anregende Spielräume, stellen vielfältige Materialien zur Verfügung und begleiten die Spielprozesse aufmerksam.

5.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Alltagssituationen bieten zahlreiche Bildungsanlässe, in denen Kinder Erfahrungen sammeln, Zusammenhänge erkennen und Kompetenzen erweitern.

Situationen wie Ankommen, Essen, An- und Ausziehen, Freispiel, Aufräumen oder gemeinsame Gespräche sind wertvolle Lernmomente. In diesen Alltagssituationen werden unterschiedliche Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen und miteinander verknüpft.

Wir bieten den Kindern eine vielfältige Auswahl an Bildungsangeboten, die sowohl geplante als auch spontane Impulse umfasst. Diese orientieren sich an: den Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Ihren individuellen Entwicklungsständen, aktuellen Situationen und Themen aus dem Alltag.

Die Angebote sind offen gestaltet und ermöglichen selbstständiges Entdecken, Ausprobieren und Mitgestalten.

5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung erfolgt ganzheitlich und vernetzt. Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche werden isoliert betrachtet, sondern miteinander verbunden und pädagogischen Alltag integriert. Die vernetzte Umsetzung zeigt sich in: Alltäglichen Situationen (Essen, Anziehen und Freispiel), projektorientierte Arbeit, Spiel- und Lernangebote, gemeinsame Gespräche und Reflektionen).

Die vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche trägt dazu bei, dass Lernen sinnvoll, alltagsnah und nachhaltig erlebt wird.

5.3.1. Werteorientierung und Religiosität

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist von einer wertorientierten Haltung geprägt. Grundlagen unseres Handelns sind Werte wie Respekt, Toleranz, Mitgefühl, Akzeptanz, Empathie, Verantwortung und gegenseitige Achtung. Diese Werte geben den Kindern Orientierung und unterstützen sie in ihre soziale und persönliche Entwicklung.

Wir feiern christliche Feste als Teil unseres kulturellen Jahreskreises und gestalten diese kindgerecht im pädagogischen Alltag. Dabei stehen Gemeinschaft, Traditionen und Werte im Vordergrund. Die Feste werden nicht verherrlicht. Wir achten die unterschiedlichen Religionen und fördern Offenheit und gegenseitigen Respekt.

5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind lernt, sich nach der Familie nun in einer größeren Gruppe mit anderer Gruppenstruktur zurechtzufinden. In den Stammgruppen findet jeden Tag der Morgenkreis statt. Durch die kontinuierlichen Rituale werden Zusammengehörigkeit und Empathie weiterentwickelt. Aktuelles wird besprochen und Raum für Fragen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder gewährt. In dem Zeitraum der Teilöffnung lernt das Kind sich auf neue sich auf neue Situationen, Personen und Räumlichkeiten einzulassen.

- Eigene Gefühle und Bedürfnisse äußern
- Partnerschaftlich miteinander umgehen
- Freundschaften knüpfen
- Gruppenregeln erkennen und einhalten
- Sich auch mal selbst zurückstellen können
- Abwarten „bis ich an der Reihe bin“
- Gruppenentscheidungen akzeptieren, auch wenn ich anderer Meinung bin

5.3.3. Sprache und Literacy

Sprache ist das wichtigste Instrument, um sich auszudrücken und sich mitzuteilen. Zusätzlich zur allgemein angewandten all-täglichen Sprache, findet sie bei uns einen großen Stellenwert in der Einhaltung von Erzählrunden, Gesprächsregeln und Sprachspielen, sowie der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit. Sprache (verbal und nonverbal) ist Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Die Teilöffnung bringt viele Vorteile für die Sprachentwicklung der Kinder. Die Kinder haben mehr Gesprächsanlässe, die Kinder in offenen Bereichen mehr zu Kommunikation angeregt. Des Weiteren gibt es ein größeres Angebot an Sprachvorbildern.

Sie ist eine wesentliche phonologische Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken (z.B. der Klang der Wörter beim Reimen, einzelne Laute) ist Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg.

- Reime, Fingerspiele, Sprachspiele, Erzählrunden, Gespräche im Spiel, Rollenspiele

Kinder mit und ohne Migrationshintergrund werden, falls es erforderlich ist, in Kooperation mit der Grundschule mit dem Sprachförderungsprogramm „Vorkurs Deutsch D240“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme zur Festigung der deutschen Sprache unterstützt und begleitet.

Je nach Projekt oder Thema werden in unserer Einrichtung die verschiedensten Medien genutzt und den Kindern vermittelt

- Betrachten von Bilderbüchern/ Vor-lesen, Hörspiele/ CD oder Nutzung des Laptops

5.3.4. Digitale Medien und Informatik

Wir nutzen digitale Medien im pädagogischen Alltag nur selten und sehr bewusst. Sie dienen bei Bedarf als ergänzendes Hilfsmittel, beispielsweise zur Dokumentation oder zur Veranschaulichung einzelner Inhalt..

Wir setzen bewusst auf vielfältige analoge Methoden und leben den Kindern einen reflektierten Umgang ohne ständigen Medieneinsatz vor.

5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Dies zu entdecken, schärft den Blick für die Welt. Mathematische Bildung findet im täglichen Ablauf ständig statt.

- Würfelspiele, Regelspiele, Tisch decken, Abzählreime, Kreisspiele
- Und geht weiter mit: wiegen, messen, schätzen, ordnen, sortieren, gliedern, Musterbildung; erfassen der Raum-Lage, der Körper und der Räume.

Projekte sind ein geeigneter Ansatz für intensivere Ausflüge in die Welt der Natur-wissenschaft und Technik. Sie ermöglichen zugleich zahlreiche Querverbindungen zu anderen

Bildungsbereichen. In unserem Haus hat das Lernen in Alltags- und Spielsituationen einen großen Stellenwert.

- Experimente und Versuchsreihen, Erlebnisse im Garten, Alltägliche Verrichtungen im Haushalt,
 - Tierbeobachtungen (z.B. Schnecken, Regenwürmer), Beobachten von Pflanzen (säen, pflegen, etc.),
 - Exkursionen in die Umgebung,
 - Erfahrungen in und mit der Natur / Zeit und Raum / und vielem mehr, Müll-trennung.
- Sparsamer Umgang mit Papier, Papierhandtücher und Wasser.

5.3.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung hat einen sehr hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Anhand eines Projektes möchten wir Ihnen dies praktisch aufzeigen:

Das **Projekt Ökokids** ist ein bayernweites Programm, das Kitas ermutigt, Nachhaltigkeit und Naturbewusstsein in den Alltag der Kinder zu integrieren. Unsere Kita nimmt seit mehreren Jahren an diesem Projekt teil und wurde bereits zweimal für unsere herausragende Arbeit ausgezeichnet. Jedes Jahr setzen wir uns mit einem neuen Schwerpunkt zum Thema Natur und Nachhaltigkeit auseinander, um den Kindern frühzeitig ein ökologisches Bewusstsein zu vermitteln und sie für den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren.

Ziele des Projekts

- **Bewusstsein für Natur und Umwelt schaffen:** Die Kinder lernen die Bedeutung von Natur und Nachhaltigkeit kennen und entwickeln ein Verständnis für ökologische Zusammenhänge.
- **Förderung von Verantwortung:** Durch aktive Mitgestaltung erleben die Kinder, wie sie einen Beitrag zu einer nachhaltigen Welt leisten können.
- **Wertschätzung der Natur:** Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen und lernen, sie als Lebensgrundlage zu schätzen
- **Integration in den Alltag:** Nachhaltigkeit wird nicht nur theoretisch vermittelt, sondern durch praktische Aktionen in den Alltag integriert.

5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Am schönsten ist es doch, wenn sich das Lernen nicht nach Lernen anfühlt. Durch ästhetische Bildungsangebote werden die Kinder dazu angeregt, sich künstlerisch, musikalisch auszuprobieren und ihre Lebenswelt mit allen Sinnen zu erforschen.

Durch gemeinsames Singen, Musizieren und Gestalten fördern wir Wahrnehmung, Fantasie, Feinmotorik und das Gemeinschaftsgefühl. Dabei steht das freie Ausprobieren mit Materialien, Farben und Formen im Vordergrund. Kreativität verstehen wir als individuellen Prozess, der ohne Leistungsdruck stattfindet.

5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir fördern die Gesundheit der Kinder durch ausreichend Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und regelmäßige Entspannungsphasen.

Wir begleiten die Kinder in einem achtsamen Umgang mit ihrem Körper und vermitteln altersgerechtes Wissen zu Körperwahrnehmung, Nähe und Grenzen. Kindliche Sexualität verstehen wir als Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Wir begegnen den Kindern dabei offen und schützen ihre Intimsphäre.

5.3.9. Lebenspraxis

Wir unterstützen die Kinder dabei, lebenspraktische Fähigkeiten im Alltag zu erwerben und zu festigen. Durch wiederkehrende Routinen und alltagsgerechte Aufgaben erleben die Kinder Selbstständigkeit und übernehmen Verantwortung für sich.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Das Kinderhaus Kunterbunt als familienergänzende Institution, hat den gesetzlichen Auftrag Bildung, Erziehung und Betreuung zu ermöglichen. Oberste Prämisse, um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist die gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Daher verstehen wir uns als gleichwertige Partner und legen besonderen Wert auf offene und wertschätzende Dialoge. Nur durch eine solch beiderseitige Transparenz können die Entwicklungsprozesse der Kinder best-möglich unterstützt werden. Gleichsam laden wir die Familien innerhalb dieser gemeinsamen Partnerschaft ein, entsprechend ihren Ressourcen, Kompetenzen und Fähigkeiten am pädagogischen Alltag teilzunehmen und sich anhand von speziellen Elternarbeitskreisen aktiv in die Arbeit der Kindertagesstätte einzubringen. Durch diese Kooperation entsteht ein vertrauensvoller Ort der Gemeinschaft.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Angebote vor der Aufnahme

Anmeldegespräch und ein Informationsabend

Information

Infotafeln im Eingangsbereich, Elternbriefe und Aushänge

Angebote nur für Eltern

Elternabende, Gruppenelternabende,

Themenelternabende auf Wunsch,

Gespräche auf Wunsch (Anmeldung),

Entwicklungsgespräche, Elternfragebogen: Eltern im Kinderhaus, Elternarbeitskreise

Elternbeirat

Unterstützt das gesamte Kinderhaus-Team, Regelmäßige Elternbeiratssitzungen/ Austausch mit dem Kinderhausteam, Organisation von Festen etc., Ansprechpartner für Kindergarten und Eltern.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir arbeiten bei Bedarf mit verschiedenen außerfamiliären Bildungsorten und unterstützenden Fachdiensten zusammen. Dazu zählen unter anderem Frühförderstellen, Beratungsstellen, Therapeut*innen, der Familienfachdienst sowie Schulen. Diese Kooperationen dienen der bestmöglichen Unterstützung der Kinder und Familien.

Wir pflegen einen vertrauensvollen, wertschätzenden Austausch und handeln stets im Sinne des Kinderwohls. Die Zusammenarbeit erfolgt transparent, ressourcenorientiert und unter Einhaltung des Datenschutzes.

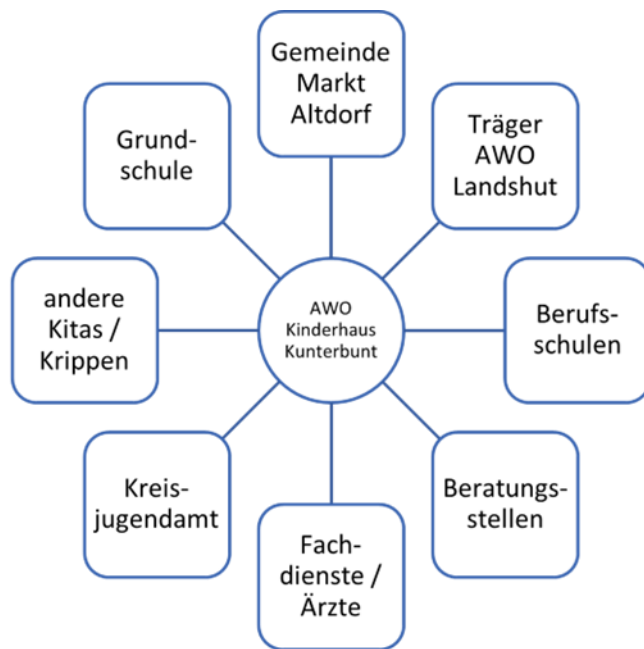
6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Wir arbeiten kooperativ mit anderen Kindertageseinrichtungen sowie Schulen zusammen. Durch den fachlichen Austausch und gemeinsame Absprache unterstützen wir gelingende Übergänge und sorgen Kontinuität in den Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

Wir gestalten Übergänge transparent und kindgerecht und beziehen Eltern sowie beteiligte Einrichtungen mit ein. So schaffen wir für die Kinder Sicherheit, Orientierung und einen positiven Übergang in neue Bildungs- und Lebensabschnitte.

6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Der ständige Austausch über pädagogische Inhalte ist in unserer Einrichtung sehr wichtig. In diversen Fachbereichen erhalten wir Unterstützung durch die Zusammenarbeit mit vielen langjährigen Netzwerkpartnern. Für den Fachlichen Austausch unter den Kitas und Krippen ist das Kreisjugendamt und der Träger zuständig. Hierzu nimmt ein Vertreter unserer Einrichtung regelmäßig an Arbeitskreisen des Landratsamtes für Kitas und Kinderkrippen teil.



7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Durch die Zusammensetzung eines multiprofessionellen Teams können die Kompetenzen der Pädagog*innen ressourcenorientiert genutzt und in den pädagogischen Alltag integriert werden.

Regelmäßige Teamsitzungen ermöglichen einen intensiven fachlichen Austausch, das Erarbeiten pädagogischer Themen und die Möglichkeit Fachwissen zu erweitern.

Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen der Einrichtungsleitung und dem Kita-Personal bietet die Möglichkeit zum Feedbackaustausch und der individuellen Zielfindung.

Ein hausinternes QM-Handbuch sichert vereinbarte Regelungen, Prozesse und Handlungsabläufe.

Unsere Einrichtungskonzeption und unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept überarbeiten wir jährlich im Rahmen von Konzeptionstagen.

Für die Leitungen finden monatliche Leitungskonferenzen und Monatsgespräche mit der Fachbereichsleitung, sowie ein einjähriges Leitungscoaching statt.

Der Träger stellt für alle Einrichtungen ein fundiertes, aktualisiertes QM-Management zur Verfügung, welches mit den Leitungen gemeinsam erarbeitet und weiterentwickelt wird.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Um im ständigen Austausch über pädagogische Themen, organisatorische Fragen und um aktuelle Themen zu bearbeiten finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Zusätzlich finden wöchentlich Kleinteams in den Gruppen statt.

Zudem haben wir Teamtage, die über das Jahr verteilt, die Chance bieten, um Konzeptionelle Arbeit zu leisten.

Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit sich in bestimmten Bereichen, durch Fortbildungen weiterzubilden.

Zur Qualitätssicherung führen wir jährliche Elternbefragungen durch. Eltern sind immer zu einem Gespräch willkommen. Zweimal im Jahr bieten wir Entwicklungsgespräche an. Damit dieses Konzept in Bewegung bleibt, wird es regelmäßig überprüft und erweitert. Das geschieht sowohl mit dem ganzen Team als auch in krippen- und kindergartenspezifischen Gesprächen. Hierbei werden wir vom Träger unterstützt. Regelmäßige Fortbildungsangebote können von dem einzelnen Mitarbeiter*innen über den Träger wahrgenommen werden. Hierzu gibt es reichhaltige Angebote der unterschiedlichsten Anbieter.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung führen wir eine Teilöffnung ein. Teilöffnung bedeutet, dass die Kinder innerhalb eines festgelegten Zeitfensters gruppenübergreifend die verschiedenen Funktionsräume nutzen und selbstbestimmt auswählen können, wo sie spielen, gestalten oder forschen möchten. Durch diese Struktur erhalten sie die Möglichkeit, ihren Interessen zu folgen, neue Räume zu entdecken und soziale Kontakte über die eigenen Stammgruppen hinaus zu knüpfen.

Wir starten die Teilöffnung zunächst als Pilotprojekt, das in einem klar definierten Zeitraum (aktuell eine Stunde täglich) umgesetzt wird. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei intensiv, beobachten Lernprozesse und überprüfen die Abläufe hinsichtlich Sicherheit, Orientierung und pädagogischem Mehrwert.

Ziel ist es, die Teilöffnung schrittweise im Alltag zu etablieren, den Kindern mehr Selbstbestimmung zu ermöglichen und die Nutzung unserer Funktionsräume noch gezielter an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

Unser Ziel ist es nicht nur eine gute Bindung/Beziehung zu den Kindern aufzubauen, sondern auch mit den Eltern, denn wir sehen und akzeptieren die Eltern als Experten für ihre Kinder. Deshalb legen wir auf einen guten Austausch und respektvollen Umgang mit unseren Mitmenschen viel Wert und möchten den Kindern ein gutes Vorbild sein. Wir möchten die Kita Zeit mit Herz und Leidenschaft begleiten und die Kinder an die Selbsttätigkeit heranzuführen. Wir wollen, dass sich die Familien bei uns wohlfühlen.

Unser Anspruch ist es, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln. Wir reflektieren regelmäßig unsere Handlungsprozesse, überprüfen unsere pädagogischen Inhalte und passen unsere Konzeption fortlaufend an aktuelle Entwicklungen und Bedürfnisse an.

Die jeweils aktuelle Version unserer Konzeption wird sowohl in der Einrichtung veröffentlicht als auch auf der Homepage der AWO Landshut bereitgestellt: www.awo-landshut.de.

Hinweis:

Zur Vereinfachung haben wir im Fließtext folgenden Aspekt gewählt:

- das Wort „Eltern“. Dies umfasst alle Formen der Personensorgeberechtigten. Darunter fallen leibliche Eltern, Pflegeeltern, Großeltern, etc.

Quellenangaben

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/ Bayerisches Staatsministerium Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2014

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 6. Auflage 2013

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2010

Aufsichtsbehörde

Landratsamt Landshut 2
-Kreisjugendamt-
Josef-Neumeier-Allee 1
84051 Essenbach

Impressum

AWO Kinder- und Jugendhilfe Landshut gGmbH
Ludmillastr. 15 - 15 a
84034 Landshut
Tel. 0871 / 97 45 88 - 0
Fax: 0871 / 97 45 88 -18
kiju@awo-landshut.de

Erstellt durch J.D.
Datum: 16.01.2026

Für die Fachberatung: MHE
Datum: 22.01.2026